

Georg Spormecker und seine Lünener Chronik

Von Wingolf Lehmann

I.

Georg Spormecker ist der Verfasser der »Chronica Lünensis civitatis Marcanæ« (1536), die Nachrichten aus Lünen, dem angrenzenden südlichen Münsterland und selbst über das übrige Westfalen hinaus aus ganz Deutschland enthält. Karl Kletke erkennt ihr überlokale Bedeutung zu: »Diese . . . Chronik ist nicht bloß für die Geschichte der Stadt Lünen wichtig, obwohl für diese vorzugsweise, sondern hinsichtlich des 16. Jahrhunderts bis zu 1560 auch für Westfalen überhaupt nicht ohne Wert, da sie neben der Geschichte von Lünen auch vielfach Ereignisse und Begebnisse der anderen Landschaften Westfalens, ja des westlichen Deutschlands überhaupt erwähnt«¹. Karl Lamprecht widerspricht dieser Meinung indirekt, wenn er bemerkt, daß sich bei einer Prüfung von westfälischen Chroniken – unter ihnen die von Lünen – ergeben habe, daß diese Chroniken von »rein lokalgeschichtlichem Interesse«² seien.

Spormeckers Chronik (weitere Werke von ihm sind nicht bekannt) hat schon früh das Interesse der Forschung gefunden. Als erster beschäftigte sich Johan Dietrich von Steinen mit ihr und edierte sie nach ihm vorliegenden Abschriften³. Kletke studierte im Rahmen seiner größeren Arbeit⁴ sorgfältig die in Berlin vorhandene Abschrift aus dem frühen 17. Jahrhundert. Seine Ausführungen blieben in der lokalen Geschichtsforschung unberücksichtigt. Auf die Lückenhaftigkeit in Spormeckers Chronik wiesen Alma Langenbach⁵ und Wingolf Lehmann⁶ hin. Hermann Wember übertrug 1962 die Chronik ins Deutsche, als in Lünen des 400. Todestages des Chronisten gedacht wurde⁷. Er legte den Druck von 1760 und die Berliner Abschrift zugrunde. Wenig

¹ Karl Kletke, Die Quellschriftsteller zur Geschichte des Preußischen Staates, 1858, S. 545 ff.

² Lamprecht (Hg.), Die Chroniken der westfälischen und niederrheinischen Städte, 1. Band (Dortmund und Neuß), bearbeitet von Josef Hansen, 1887, Vorwort S. VII.

³ Johann Dietrich von Steinen, Westphälische Geschichte, Teil 4, 32. Stück, Lemgo 1760, S. 147 bis 1532 (im folgenden als »von Steinen« zitiert).

⁴ Kletke S. 545 ff.

⁵ Alma Langenbach, Eine Lücke in Spormeckers Chronica Lünensis Civitatis Marcanæ; Der Märker, 1960, S. 221–223.

⁶ Wingolf Lehmann, 1336–1457 – ein dunkles Jahrhundert in Lünens Geschichte: Der Märker, 1964, S. 274 f.

⁷ Georg Spormecker, Chronik der Stadt Lünen, aus dem Lateinischen übersetzt und Neubearbeitet von Hermann Wember, 1962.

später (1964) erschien ein fotomechanischer Neudruck der von Steinschen Ausgabe von 1760. Mit diesen beiden Veröffentlichungen war die Chronik allgemein zugänglich geworden. Inzwischen ist auch das Original der Chronik, das Autograph des Verfassers wieder aufgetaucht⁸.

Mit dem Chronisten selbst hat sich von Steinen ebenfalls als erster beschäftigt⁹. Weitere Forscher – Driver¹⁰, Weddigen¹¹, Bremer¹², Schwieters¹³, Sehrbrock¹⁴, Nigge¹⁵, Perlick¹⁶, Fox¹⁷ und Wember¹⁸ – begnügten sich mit der Wiederholung der Daten, die von Steinen bereits nannte, da eine eingehendere Beschäftigung mit der Person des Chronisten nicht dem Ziel ihrer Arbeiten entsprach. Wir stellen im folgenden die ermittelten Lebensdaten Spormeckers zusammen:

II.

Johann Diedrich von Steinen gab 1741 folgende Kurzbiographie: *Georg Spormecker. Er war bürgerlich von Lünen, auch daselbst anfänglich Vicarius des Alters S. Georgii, imgleichen zu S. Peter zu Dortmund. Anno 1540 wurde er Pastor zu Lünen. Endlich kam er als Pastor nach Herbern im Bisthum Münster, wo er auch 1562, den 14. März gestorben und auf dem Kirchhofe begraben wurde*¹⁹. Von Steinen hat als Quelle die Chronik selbst benutzt: das Titelblatt und die Todesnachricht eines unbekanntenen Fortsetzers²⁰.

Eine Familie Spormecker erscheint in Lünen im 16. und 17. Jahrhundert. Der Chronist entstammt sicherlich derselben und ist damit *bürgerlich von Lünen*. 1505 wird der Name zum ersten Male genannt: in Köln studiert ein *Gottfr. Sparenmacher a Luynen*²¹ die freien Künste (*artes*). Zweifellos verbirgt sich hinter diesem Namen ein Mitglied der Familie Spormecker. Es gibt übrigens mehrere Schreibweisen für den Namen: Spormacher, Spoermecher, Spoermecker, Spoermeeker, Spoirmecker, Spormacher und Spormecker²². Der genannte Gottfr. Sparenmacher war 1520 in Köln Notar und Kandidat für das Bedellat²³.

⁸ Die Handschrift wurde von Herrn Staatsarchivdirektor Prof. Dr. Prinz im Archiv des Hauses Ruhr (Kr. Münster-Land) wiedergefunden.

⁹ Johann Diedrich von Steinen, Die Quellen der westfälischen Historie, 1741, S. 19.

¹⁰ Driver, Bibliotheca Monasteriensis, 1799.

¹¹ Weddigen, Handbuch der historisch-geographischen Literatur Westfalens, 1801.

¹² Diedrich Hermann Bremer, Chronik der Stadt Lünen, 1842.

¹³ Julius Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den östlichen Teil des Kreises Lüdinghausen, 1886.

¹⁴ Friedrich Sehrbrock, Altes und Neues aus Lünen und Altlünen, 1894.

¹⁵ Franz Nigge, Georg Gerlichs Chronik der Stadt Lünen, 1905.

¹⁶ Perlick, Bedeutende Lüneer Persönlichkeiten: Der Märker, 1958, 2. Folge.

¹⁷ Wilhelm Fox, Detmar Mülher: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, 1955, S. 166 ff.

¹⁸ Wie Anm. 7, S. X ff.

¹⁹ Von Steinen, Quellen, S. 19.

²⁰ Von Steinen S. 1407 und 1538.

²¹ Hermann Keussen, Die Matrikel der Universität Köln II, 1919, S. 575, 466/33.

²² Vgl. Kletke (wie oben Anm. 1).

²³ Keussen S. 575, 466/33 Anm.

Ein weiteres Mitglied der Familie Spormecker war Bernd Spormecker, 1516 Bürgermeister in Lünen. Er starb 1539, nachdem er zuletzt das Amt des Kirchenprovisors für die St.-Marien-Kirche in der Altstadt wahrgenommen hatte²⁴. Ein Hinrick Spormecker besaß 1535 ein Haus in Lünen²⁵.

Ein zweiter Bernd Spormecker aus Lünen studierte seit 1539 in Köln²⁶. Er starb 1548 als Pastor in Heppendorf bei Köln. Noch im 17. Jahrhundert erscheint der Name Spormecker in Lünen: 1628 wird der Fron Jürgen Spormecker genannt, der den Vornamen des Chronisten trägt²⁷. In all diesen Namensträgern dürfen wir zweifelsohne Verwandte Spormeckers sehen, der selbst für das Jahr 1511 von der Witwe Katharina Spormecker berichtet²⁸.

1511 taucht in den Kölner Matrikeln der Chronist als Georg Spormecker aus Lünen auf²⁹. Er studierte zusammen mit Johann Vulskens aus Lünen³⁰ die *artes*. Erlebnisse aus dieser Zeit hat er in seine Chronik aufgenommen, so die Tötung von Kölner Ratsherren im Jahre 1513³¹ und den Großbrand Lünens 1512³². Die Anwesenheit während des Feuers in der Stadt ergibt sich aus dem Gebrauch der ersten Person: *Vidi ego namque altera die nudos sedere ad focum se califaciendes*³³. Ein anderes Erlebnis aus dem Jahre 1512 hat Spormecker dem Dortmunder Chronisten Dietrich Westhoff mitgeteilt, die Auffindung eines alten Grabes in der Lünener Altstadtkirche. Westhoff berichtet: *... Und dit heft geseen ein lofwertiger priester, der tijt vicecurat to Lunen, und ich hebs uet sinem munde gehoert ...*³⁴. Spormecker selbst verlegt die Auffindung des Grabes in das Jahr 1510³⁵.

Im Jahre 1523 war Georg Spormecker Vikar an St. Petri in Dortmund. Dietrich Westhoff erzählt, *Jurgen Spormecker van Lunen, domals capellaen daerselvest, item Johan Rump und Thomassen Bogen vicarius und kerkraet*³⁶, hätten die Höhe des Kirchturms von St. Peter in Dortmund gemessen. Die Bemerkung *domals capellan daerselvest* bezieht sich auf die Dortmunder Petrikirche; mit *van Lunen* gibt Westhoff die Herkunft Spormeckers an.

1526 war Spormecker Vikar in Lünen an der St.-Georgs-Kirche³⁷. Es ist kaum anzunehmen, daß er erst in diesem Jahr nach Lünen kam³⁸. Er richtete damals mit seinem Kollegen, dem Vikar Georg Vollenspit, eine Bücherei ein.

²⁴ Rotes Buch der Stadt Lünen, Stadtarchiv Lünen, Bl. 10 und 19.

²⁵ Pfarrarchiv St. Marien-Lünen, Urk. Nr. 14.

²⁶ *Keussen* S. 953, 599/18.

²⁷ Josef Lappe, Geschichte des Hofes Haumann in Lünen-Gahmen: Märkisches Jahrbuch 1937, S. 18.

²⁸ *Von Steinen* S. 1443.

²⁹ *Keussen* S. 684, 492/19 und 20.

³⁰ Ebd. S. 684, 492/20.

³¹ *Von Steinen* S. 1449.

³² Ebd. S. 1447.

³³ Ebd. S. 1448.

³⁴ *Hausen*, Städtechroniken, S. 191.

³⁵ *Von Steinen* S. 1420.

³⁶ *Hausen*, Städtechroniken, S. 418.

³⁷ *Von Steinen*, S. 1457.

³⁸ Diese Ansicht wird von Walter Thelitz vertreten: 600 Jahre Stadtkirche St. Georg zu Lünen, 1960, S. 30.

Diese Nachricht ist übrigens die einzige in der Chronik, in der Spormecker von sich selbst spricht.

Aus der Chronik wissen wir, daß Spormecker 1536 am Werk war³⁹. Er gibt sogar an, das Buch sei im Monat Januar geschrieben worden. Er nennt sich dabei *parochialium ecclesiarum sanctorum Georgii in Lünen et Petri apostoli in Tremonia vicarium*. Er war also zugleich Vikar in Dortmund und in Lünen. Seit wann er Verwalter der Pfarrstelle, also *vicecuratus* war, wie ihn Westhoff bei der bereits genannten Meldung über die Auffindung eines Grabes 1512 nennt, ist ungewiß. Aus Westhoffs Bemerkung ergibt sich nur, daß Spormecker zur Zeit der Niederschrift der Westhoffschen Chronik, nicht aber 1512 – ein halbes Jahr nach Aufnahme des Studiums in Köln! – Vikar war.

Die letzte Nachricht über Spomeckers Tätigkeit in Lünen liegt aus dem Jahre 1541 vor: es ist ein Brief nach Münster⁴⁰. Wenig später wurde er Pastor (*vicecuratus*) in Herbern⁴¹.

Julius Schwieters berichtet, er habe in Herbern eine Urkunde von der Hand Georg Spomeckers aus dem Jahre 1540⁴² gefunden; Spormecker sei auch als Notar tätig gewesen. Die fragliche Urkunde ist weder im Archiv des Hauses Venne, in das sie gehört⁴³, noch im Pfarrarchiv Herbern auffindbar. Am 1. Mai 1545 erscheint *Juryen Spormecker*, Pastor zu Herbern, als Zeuge in einer Urkunde des Freigrafen Johann Selter⁴⁴. Am 1. Februar 1533 präsentieren Johann von Kobbinck und Theodor von Merveld zu Wolbeck als Kuratoren der unmündigen Kinder des Bernhard von Hoevel zu Beckedorf und dessen Ehefrau Sibille dem Archidiakon der Pfarrkirche zu Bockum für die durch den Tod des Johann Hennemann frei gewordene Pfarrstelle den Georg Spoerenmecker⁴⁵.

Am 23. März 1556 war Juryen Spormecker, Vicekurat der Kirche zu Herbern, Zeuge bei einem Verkauf⁴⁶. Am 20. Mai 1559 verkaufte er selbst seinen Speicher, der auf dem Kirchhof des Kirchspiels Herbern stand⁴⁷. Georg Spormecker unterschrieb diese Urkunde selbst. Aus dem Autograph *Geogius Spormecker de Luynen* leiten wir die Berechtigung zu unserer Schreibweise des Namens ab.

Georg Spormecker starb am 14. März 1562. Die Todesnachricht verdanken wir einem Fortsetzer seiner Chronik. Dieser schreibt: *Anno 1562 ist Her*

³⁹ Von Steinen S. 1407.

⁴⁰ Diözesanarchiv Münster, Domarchiv VI A Nr. 33. Ich danke den Hinweis Herrn Prof. Dr. Prinz.

⁴¹ Daß der Wegzug Spomeckers von Lünen mit der Einführung der Reformation ebenda zusammenhängt (*Perlick*, wie Anm. 16) ist nicht zu beweisen. Am zwanglosesten erklärt er sich durch die Berufung als Pfarrverweser nach Herbern.

⁴² *Schwieters* S. 224.

⁴³ Dep. im Staatsarchiv Münster. Vermutlich hat *Schwieters* die Einer der Jahreszahl übersehen.

⁴⁴ Archiv Westerwinkel, Urkunde vom 1. Mai 1545.

⁴⁵ Ebd., Urkunde vom 1. Februar 1553. Das Gut Beckedorf in der Bauerschaft Horst ging 1855 in den Besitz der von Kaveldt auf Westerwinkel über. Es besteht heute nicht mehr.

⁴⁶ Archiv Itlingen, Urkunde vom 25. März 1556.

⁴⁷ Ebd., Urkunde vom 20. Mai 1559.

*Georgius Spormacher Pastor zu Herbern, Vicarius tho Dortmunde und Lünen, den 14. tag Martii tho namiddage tho einer uhren, tho Herbern gestorven, wort seer ehrlich und kostlich tho grave gebracht, und up syn graff wort ein Lyckstein upgelacht van Bambergischen steine, und sein name ist dar up gehawene. He hefft in synem leven begehrt, dat me en graven solde under de Lynde up den Kerckhoff tegen dem Törne in dat westen . . .*⁴⁸.

Diese ausführliche Todesnachricht ist auch in einen Anhang zur Paderborner Westhoffhandschrift aufgenommen, wo es zudem heißt, Spormecker sei ein *sunderlicher Liebhaber der Antiquiteten und Historien* gewesen⁴⁹. In Dortmund präsentierten zwei Tage nach dem Tode des Rektors Georg Spormacker die Brüder Caspar und Melchior Prume, denen die Präsentation am Altare Bartholomaei ap. zustand, dem derzeitigen Pastor von St. Petri den Amandus Leonardi für diesen Altar⁵⁰. Dieser war evangelisch⁵¹. Spormecker selbst war stets katholisch geblieben.

III.

Für Georg Spormeckers geistige Interessen zeugt die von ihm in Lünen gestiftete Bibliothek. Die einzige Mitteilung über sie verdanken wir ihm selbst. Er berichtet zum Jahre 1526 von Reparaturarbeiten an der Orgel⁵² der St.-Georgs-Kirche, wobei an der Nordseite der Kirche ein Anbau notwendig wurde. In diesem Anbau richteten Spormecker und Vollenspit wenig später nach dem Orgelbau eine öffentliche Bücherei ein⁵³. Die Mittel für die Bücherei wurden von der Kirche aufgebracht. Die ersten Bücher stiftete der aus Lünen gebürtige Rotger Swede⁵⁴, Kanoniker an St. Mariengnaden in Köln und Rektor an St. Maximum ebenda. Er stellte vier Bände Bibelerläuterungen des Nikolaus von Lyra, ein damals sehr beliebtes Werk, zur Verfügung, dazu zwei weitere Bücher mit Bibeltexten. Ähnlich werden die Stiftungen anderer gewesen sein, von denen Spormecker schreibt.

Lünen war eine verhältnismäßig kleine Stadt, als – acht Jahrzehnte nach dem ersten Buchdruck Gutenbergs – hier eine Bücherei eingerichtet wurde. Sie bot, den wenigen Angaben nach zu schließen, religiöse Lektüre, die sicherlich meist lateinisch war. Wir dürfen die Einrichtung der Bücherei vielleicht als einen Versuch der katholischen Geistlichen werten, reformatorischen Bestrebungen durch die Möglichkeit eigener wissenschaftlicher Lektüre und Fortbildung zu begegnen⁵⁵.

⁴⁸ *Von Steinen* S. 1528.

⁴⁹ Johann Caspar *Vögt*, *Kurze Reformationsgeschichte . . . Dortmunds*, 1826, S. 85.

⁵⁰ *Fox* S. 167.

⁵¹ Freundliche Mitteilung des Dortmunder Stadtarchivs.

⁵² *Von Steinen* S. 1457.

⁵³ Die Jahreszahl 1527 (oder 1528?) zu dieser Nachricht hat Spormecker in der Originalhandschrift selbst nachträglich in 1529 verbessert. Die Arbeiten an der Bücherei zogen sich wohl längere Zeit hin.

⁵⁴ *Von Steinen* S. 1457. Zu Swede vgl. *Perlick* (wie Anm. 16).

⁵⁵ Die Ansicht, durch diese Bücherei sei die Einführung der Reformation in Lünen vorbereitet worden (Alma *Langenbach*, in: 600 Jahre Stadtkirche St. Georg in Lünen, 1960, S. 11), dürfte nicht zutreffen.

Der Anbau, der die Bücherei aufgenommen hatte, ist heute nicht mehr vorhanden. Wie der Handriß des Urkatasters von 1827 zeigt, lag er auf der Nordseite der Kirche. Bis 1881 hatte auch die Orgel ihren Platz an der Nordwand, in der bis 1957 ein Fenster vermauert war. Hier lag der Anbau, über den keine weiteren Nachrichten vorliegen. Größe und Aussehen sind unbekannt.

IV.

Der Mitbegründer der Bücherei, Georg Vollenspit, sei in unsere Untersuchung mit einbezogen, da er auch an anderer Stelle auftaucht: er war Stadtschreiber in Lünen.

In den Matrikeln der Universitäten erscheint sein Name nicht. Von Georg Vollenspit stammen viele Eintragungen im Roten Buch der Stadt Lünen⁵⁶, weiter sind mehrere Urkunden von seiner Hand bekannt. Einige zeigen sein Notariatssignet. In diesen Instrumenten nennt er sich einen *notarium van bilig paistlicher und keyserlicher gewalt*⁵⁷. Er unterschreibt mit *Vollenspit*, fügt aber oft hinzu (*genannt*) *Bartscherer (Bartscher, Barbitonsor)*⁵⁸. Beziehungen zwischen dem Stadtschreiber und der Adelsfamilie Vollenspit scheinen nicht vorzuliegen. Die Adelsfamilie hatte ihr Haus in der Herrschaft Reck bei Kamen⁵⁹; ihr Wappen (silbernes Füllen in rotem Schild) und das Signet des Stadtschreibers von Lünen haben nichts gemeinsam⁶⁰.

Die erste Eintragung Vollenspits im Roten Buch der Stadt Lünen erfolgte 1503, seine erste bekannte Urkunde ist auf den 18. Dezember 1504 datiert⁶¹. Eine größere Anzahl von Urkunden hat Vollenspit für das Haus Schwansbell hergestellt⁶². Die genannte Urkunde von 1504 zeigt das Signet Vollenspits: es besteht aus den sich kreuzenden Buchstaben *g* und *b*, die einem umgedrehten Herzen(?) entspringen. In ihm finden wir die Buchstaben *GBV* um ein Kreuz gruppiert. Das Herz steht auf einer Presse, das in dieser frühen Ausfertigung noch recht gut zu erkennen ist: zwei große Platten sind durch Spindeln verbunden. Später reduziert Vollenspit die Platten auf zwei Bänder, über denen die Spindeln gerade noch angedeutet werden. Diese Form erscheint zum ersten-

⁵⁶ Stadtarchiv Lünen.

⁵⁷ Pfarrarchiv St. Marien-Lünen, Urkunde Nr. 11 vom 25. Juni 1527.

⁵⁸ Archiv Schwansbell, Dep. im Stadtarchiv Dortmund, Urkunden vom 18. Dezember 1504, 14. August 1518 u. a.

⁵⁹ Über Vollenspit vgl. *von Steinen* 1, S. 935 ff. Robert *Krumboltz*, Urkundenbuch der Familien von Volmarstein und von der Recke bis zum Jahre 1457, 1917. Zur Geschichte dieser Familie vgl. jetzt Wilhelm *Honselmann*, Die spätmittelalterliche Ritterfamilie Vollenspit, diese Zschr. 118, 1968, S. 189–228. Eine Verwandtschaft, wenn auch illegitimer Art, ist danach doch möglich (Zusatz der Redaktion).

⁶⁰ Bei Notaren sind namensdeutende Signete möglich. Zuhorn führte 1713 ein Horn in seinem Signet, Hane 1620 einen Hahn. Vgl. Franz *Knemeyer*, Das Notariat im Fürstbistum Münster.

⁶¹ Gisbert *Rogge*, Die von Velmede: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 61, 1964, S. 221.

⁶² Im Archiv Schwansbell, Dep. im Stadtarchiv Dortmund.

mal am 14. August 1528 und bleibt weiterhin erhalten⁶³. Ursprünglich enthielt die obere Platte die Worte *Significatio mei*, später nur noch die Buchstaben *S.n.m.* oder *S.m.n.* (= *Signum, significatio* oder *signetum mei notarii . . .*).

Die letzte Nachricht über Georg Vollenspit bietet eine Urkunde vom 14. April 1540, in der Götzen von Velmede und seine Frau Katharina, beide aus Camen, an *Jurgen Vollenspyt*, Priester und Vikar zu Lünen, eine Rente aus ihrem Gut in der Bauerschaft Aden verkaufen⁶⁴.

V.

Von Georg Spormeckers Chronik sind, wie gesagt, das Original und zwei Kopien erhalten. Aufschluß über eine dritte, verschollene Kopie vermittelt die Edition der Chronik durch von Steinen 1760, die nach zwei Abschriften, nämlich der Berliner Abschrift und der verschollenen, angelegt wurde. Über diese schreibt von Steinen: *Ich habe davon* (= von Spormeckers Chronik) *eine Copey unter D. Müllherrs Hand von dem itzo abgelebten Freyherrn von Voß zum Rodenberg bekommen und abgeschrieben. Sie fänget an von den Zeiten des grossen Carls, und geht bis aufs Jahr 1536. Hernach ist es bis 1621, wiewohl ganz kurz, in teutscher Sprache fortgesetzt, welches vermuthlich D. Müllherr getan*⁶⁵. Diese Abschrift ist verschollen, denn die erhaltene Berliner Kopie endet bereits 1608⁶⁶.

Von Steinen nahm die *Chronica Lünensis Civitatis Marcanae* 1760 in den vierten Teil seiner »Westphälischen Geschichte« auf. Sie umfaßt darin das 32. Stück (1407–1532). Aus den Anmerkungen wird deutlich, daß von Steinen neben der verschollenen Abschrift auch die hier genannte Berliner Kopie benutzt hat. Unter der Meldung für das Jahr 1608 steht: *Ich habe eine Copey gehabt, unter des Joh. Ursini eigenen Hand, darin er nach diesen Worten geschrieben: Hactenus continuator Spormeckers. Nota, descripsi ex copia originalis a Dithmaro Mülhero descripta*⁶⁷. Diese Anmerkung steht tatsächlich in der Berliner Kopie, allerdings scheint von Steinen ein Irrtum unterlaufen zu sein, wenn er sie dem Johannes Ursinus zuschreibt; sie stammt von Detmar Mülher. Die letzte Anmerkung schließlich, unter der Meldung von 1621: *Und so weit geht das Exemplar, welches ich unter D. Müllhers eigenen Hand gehabt und abgeschrieben.* Die verschollene Kopie ist also gänzlich von Detmar Mülher geschrieben, die Berliner Kopie ist eine Abschrift von einer Abschrift des Originals.

⁶³ Dsgl.

⁶⁴ Dsgl.

⁶⁵ Von Steinen S. 1527 f.

⁶⁶ Staatsbibliothek Berlin, Cod. borus Nr. 576. Eine weitere Abschrift liegt in der Bibliothèque royale Brüssel, Nr. 20430.

⁶⁷ Von Steinen S. 1532.

Die Berliner Abschrift enthält auf der ersten Seite eine wichtige Randbemerkung Mülhers: *a me submissa sunt, quae videbantur supervaranea et memoriae non digna*⁶⁸.

Die Abschrift ist also nicht vollständig. Gegenüber dem Druck von 1760 fehlen allerdings nur die Überschriften und für die Lokalgeschichte unwichtiger Mühle⁶⁹. Sie fehlt auch im Original und ist in der verschollenen Kopie als ein Zusatz Mülhers zu werten, der wegen seiner Ehe mit Elseke von Schwansbell ein größeres Interesse an der Geschichte des Hauses hatte⁷⁰. Weiter fehlen besonders für die Zeit nach 1544 Meldungen, die sich nicht auf Lünen und die sich auf Unternehmungen des Kaisers beziehen.

Daß in Brüssel eine Kopie vorlag, war bekannt⁷¹, sie wurde allerdings bisher nicht ausgewertet. Außerdem galt sie als Abschrift Mülhers⁷². In Wahrheit wurde sie erst 1641 nach dem Original angefertigt, und zwar durch Bernhard von Mallinckrodt⁷³. Diese Brüsseler Teilkopie endet bereits mit dem Jahre 1535. Es fällt besonders die kritische Haltung des Kopisten auf. Er macht Randbemerkungen, z. B. bei der Aufzählung der Städte der Grafschaft Mark führt er die fehlenden Orte an⁷⁴. Er läßt aus, was ihm unwahrscheinlich erscheint. Seine kritische Haltung wird besonders sichtbar bei dem Bericht über die Säule der Luna, zu der er schreibt: *Hic inserta erat columna cum titulo Columna Lunae: cui tamen nec Luna nec quid aliud appictum erat*⁷⁵. Im Autograph ist tatsächlich die sog. *Columna Lunae* abgebildet. Die Brüsseler Kopie ist also wirklich nach dem Original angefertigt worden.

Am Schluß seiner Auszüge gibt Mallinckrodt ein zusammenfassendes Urteil ab, das in den Worten gipfelt, die Arbeit in Spormeckers Chronik bedeute: *aurum in stercore quaerere*⁷⁶. Mallinckrodt fügt der Abschrift ein kurzes Stück an über die Lage der neuen Stadt Lünen, das nicht dem Spormeckerschen Manuskript angehört⁷⁷.

VI.

Das Original der Spormeckerschen Chronik ist in einem handlichen Band mit mehreren weiteren Schriften zusammengebunden. Es handelt sich um Abschriften, die Spormecker gemacht hat: aus Levold von Nordhofs Chronik, aus einer Frankfurter Chronik und aus einer Chronik der Bischöfe von

⁶⁸ Berliner Kopie S. 1.

⁶⁹ *Von Steinen* S. 1460 f.

⁷⁰ Vgl. *Fox* (wie Anm. 17).

⁷¹ *Nigge* S. 69.

⁷² *Hansen* S. 163, Anm. 3: »Ein von Detmar Mülhers Hand stammender, bis 1535 reichender Auszug, der auf eine von Bernhard von Mallinckrodt, Dechant zu Münster, nach dem Autographen gefertigte Handschrift zurückgeht, befindet sich in Brüssel.«

⁷³ Staatsarchiv Münster, Ms. 397, Dep. Altertumsverein.

⁷⁴ Brüsseler Kopie Bl. 19.

⁷⁵ Dsgl.; vgl. auch *von Steinen* S. 1451.

⁷⁶ Dsgl. Bl. 21 v.

⁷⁷ Dsgl. Bl. 21 v.

Münster. Die Nachrichten sind auf Papier geschrieben, das Buch ist in Pergament gebunden. Es ist 19,4 cm hoch und 12,9 cm breit.

Bereits der erste Blick zeigt, daß das Original weniger Nachrichten enthält als der Druck von 1760. Damit wird Kletkes Ansicht bestätigt, daß an dem heute allgemein unter Spormeckers Chronik bekannten Werk mehrere Verfasser mitgearbeitet haben. Nicht allein die Zahl, sondern auch die Reihenfolge der Nachrichten ist von den Abschreibern verändert worden. Dadurch erklären sich natürlich viele Ungereimtheiten, zumal ein Teil der Zusätze die Chronik nur belastet und ihr ermüdende Längen gibt. Darüber hinaus ist eine Fülle kleinerer Änderungen zu vermerken, die aber keinen Einfluß auf den Inhalt der Chronik haben.

Das Manuskript gibt einen Einblick in Spormeckers Arbeitsweise. Abgesehen von dem ersten Teil, den der Verfasser in kurzer Zeit niedergeschrieben hat, beginnt Spormecker bei jedem neuen Jahr mit einer neuen Seite, läßt dabei halbe Seiten, sogar mehrere Seiten frei in der Absicht, Nachrichten nachzutragen. Dazu ist er offenbar nur selten gekommen. Bis zum Jahre 1539 (1541) hat Spormecker lateinisch geschrieben. Dann hat er, offenbar nach seiner Versetzung nach Herbern, die Arbeit liegen lassen und diese erst ab 1544, jetzt in niederdeutscher Sprache, fortgeführt. Letzte Hand konnte der Chronist gar nicht an sein Werk legen – der Tod hat ihm buchstäblich die Feder aus der Hand genommen: von Spormecker selbst stammt noch die Jahresangabe *De anno domini 1562* und das Wort *Item*, an das der Fortsetzer die Todesnachricht anfügte. Bei dem fortlaufenden Druck aller Nachrichten ohne Rücksicht auf das Manuskript muß natürlich der Eindruck entstehen, der Chronist habe wahllos Nachrichten aneinandergereiht. Die übersichtliche Einteilung ist durch den Druck verlorengegangen.

Die wichtigsten Zusätze, die in dem von Steinenschen Druck von 1760 erscheinen, seien hier zusammengestellt:

- S. 1412 Der Hinweis auf die Säule der Luna (*ubi avorum nostrorum-submersa est*).
- S. 1413 Die Hinweise auf Magdeburg und Hamburg, die die Namensdeutung Spormeckers stützen sollen, ebenfalls der Hinweis auf Andreas Althammer.
- S. 1415 Die ersten vier Zeilen der Anmerkung, die sich auf die Säule der Lune bezieht. Im Druck sowie in den Abschriften fehlen dagegen die beiden Zeichnungen der Luna und des Lünener Wappens, die Spormecker selbst angelegt hat.
- S. 1417 Der Hinweis auf den Sturz Heinrichs des Löwen.
- S. 1421 Die Hinweise auf Plutarch, Justinus und Ovid.
- S. 1425 Der Abschnitt über Eberhard Tappe.
- S. 1431 Der Abschnitt über den Tod Everhards von der Mark, 1388. (Da hier der Ritter Viktor von Schwansbell genannt wird, stammt der Zusatz sicher von Mülher.)
- S. 1458 Die Nachricht über den Mühlenstreit, in den Schwansbell verwickelt wird.
- S. 1460 f. Der Mühlenstreit mit Schwansbell.

- S. 1466 bis 1483 Ansprache in Frankfurt 1539, die nachfolgenden Lieder und der Bericht über die Hochzeit zu Jülich 1541.
 S. 1486 Die Nachricht von der Einnahme von Paris. 1544.
 S. 1501 Die Anmerkung über den Stör.
 S. 1528 Die Todesnachricht stimmt nicht genau mit dem Original überein.
 S. 1529 Die Nachricht von 1586, Schwansbell betreffend, ist eingeschoben.
 S. 1530 Die Nachrichten für die Jahre 1603 und 1601.
 S. 1531 Die Nachrichten über das Jahr 1613.

Das Original enthält also, abgesehen von den beiden Zeichnungen, nichts, was nicht auch in den Abschriften vorhanden wäre. Für die Zusätze dürfte nur Detmar Mülher in Frage kommen, da er das Original abgeschrieben hat und dabei die Meldungen eingefügt haben wird. Ein dritter Mitarbeiter neben Spormecker und Mülher hat die oben nicht als Zusätze ausgewiesenen Meldungen nach 1560 geschrieben; er wirkte vor Mülher. Johann Diedrich von Steinen hat keine Änderungen eingefügt.

VII.

Der Chronist nennt nur für den ersten Teil seines Werkes, der sich allgemein mit Westfalen beschäftigt, Schriftsteller⁷⁸, so Werner Rolevink, Martinus (Polonus) Levold von Nordhoff; Heinrich von Herford, die Koelhoffische Chronik, Sebastian Brandt u. a., denen er ziemlich wahllos die eine oder andere Nachricht entnimmt, wobei ihm so groteske Fehler unterlaufen wie bei der Schlacht von Worringen, die er 100 Jahre zu spät in das Jahr 1388 setzt. Für die Ortsgeschichte gibt er keine Quellen an. Amtliche Unterlagen hat er nicht benutzt, sonst hätte er wohl genauer über die Verlegung Lünens berichtet⁷⁹. Im sogenannten »Roten Buch«, dem Stadtbuch Lünens, hätte er mehr darüber finden können. Georg Vollenspit, der mit Spormecker die Bücherei einrichtete, hätte die Chronik für die weiter zurückliegende Zeit gehaltvoller machen können, da er als Stadtschreiber Zugang zu wesentlichen Unterlagen hatte. Aus welchen lokalgeschichtlichen Quellen Spormecker die vielen chronistischen Angaben bezogen hat, ist nicht ohne weiteres zu erkennen. Für die jüngere Zeit wird er Angaben älterer Leute verwendet haben. Die Tatsache, daß nach 1457 die Nachrichtenfolge dichter wird⁸⁰, stützt diese Annahme. Damit liegt auch der Wert der Spormeckerschen Chronik im wesentlichen in den Teilen, die er selbst erlebt oder nach Augenzeugenberichten beschrieben hat. Hilfe fand Spormecker in Dortmund. Die Übereinstimmung zwischen der Lüner Chronik Georg Spormeckers, der Dortmunder Chronik des Dietrich Westhoff und der Dortmunder Dominikanerchronik sind auf den Gedankenaustausch der drei Verfasser zurückzuführen⁸¹. Mit dieser Fest-

⁷⁸ von Steinen S. 1409 ff.

⁷⁹ Dsgl. S. 1426.

⁸⁰ Dsgl. S. 1431.

⁸¹ Diesen Schluß zieht auch der Bearbeiter der Städtchroniken Hansen, S. XXIX.

stellung rühren wir an der Annahme, Westhoff habe seine Chronik 1548 bis 1552 geschrieben⁸². Da er mit Spormecker zusammenarbeitete, wird er wesentlich eher begonnen haben, wie auch terminologische Gründe vermuten lassen (z. B. Bezeichnung Spormeckers als *vicecuratus*⁸³ – wäre die Westhoffsche Chronik 1548 und später geschrieben worden, hätte er Spormecker als Pastor bezeichnen müssen). Die Übereinstimmung an vielen Stellen ist nicht nur so zu erklären, daß eine Chronik die Quelle für die andere war – sie ist auch »aus dem Zusammenwirken der gleichzeitig tätigen Verfasser«⁸⁴ zu erklären, zumal alle drei Verfasser auch dieselben Quellen benutzt haben. So ist der Versuch zu klären, wer was von dem anderen abgeschrieben hat, müßig.

Interessanter sind solche Nachrichten, für die sich weder bei den genannten Dortmunder Schriftquellen noch sonstwo eine Vorlage nachweisen läßt. Spormecker berichtet beispielsweise von einer Burg Karls des Großen an der Lippe in Lünen⁸⁵. Die Angaben sind allerdings schon von den genannten Daten her unmöglich. Es hat aber tatsächlich eine Burg Karls des Großen an der Lippe gegeben: *Et aedificavit civitatem supe fluvio Lippiae, que appellatur Karlesburg*⁸⁶. Karl Rübél hat angenommen, daß die Erbauung dieser Karlsburg mit der Schiffbarkeit der Lippe zusammenhängt, doch war die Lippe in der Antike wohl nur bis Haltern (röm. Lager und Hafen), im Mittelalter nur bis zur Rauschenburg (Ahsen) schiffbar⁸⁷. Woher Spormecker diese Nachricht hat, bleibt ungewiß. Dasselbe gilt für seine Angabe, daß vor dem Grafen von Altena der Graf (!) von Volmarstein Lünen besessen habe⁸⁸. Diese Behauptung wurde zwar schon im Jahre 1315 in einem der Klagepunkte des Erzbischofs Heinrichs II. von Köln gegen den Grafen von der Mark aufgestellt⁸⁹. Darin heißt es, Graf Everhard habe die Stadt Lünen und die Burg Hörde, die beide *bona ministerialia ipsius archiepiscopi ratione ducatus Westfalie* seien, gegen den Willen des Erzbischofs gekauft, Lünen von den Herren von Volmstein, Hörde von Albrecht von Hörde. Spormecker kann dieses Aktenstück aber nicht gekannt haben. Zum Archiv des Erzbischofs von Köln hatte er sicherlich keinen Zutritt. Es ist denkbar, daß sich von diesem Volmarsteinischen Pfandbesitz (?) eine mündliche Überlieferung bis zu Spormeckers Zeit erhalten hat. Dafür spricht die Bezeichnung des Edelherrn von Volmarstein als Grafen, was diese nie gewesen sind. Auf mündliche Überlieferung dürfte auch die sagenhafte Geschichte von den drei Blutstropfen zurückgehen, die Lubbert von Schwansbell aus der Gefangenschaft mitgebracht haben soll⁹⁰.

⁸² Dsgl. S. 174.

⁸³ Dsgl. S. 191.

⁸⁴ Dsgl. S. XXIX.

⁸⁵ *Von Steinen* S. 1412 f.

⁸⁶ *Annales Mosellani*, SS XVI, S. 496 (zitiert nach Karl Rübél, *Geschichte der freien und Reichsstadt Dortmund*).

⁸⁷ Vgl. dazu Joseph Prinz, *Mimigernaford in Münster. Die Entstehungsgeschichte einer Stadt*, 1960, S. 26.

⁸⁸ *Von Steinen* S. 1417.

⁸⁹ Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, bearbeitet von Wilhelm Kisky, 1915, Nr. 901 und 903.

⁹⁰ *Von Steinen* S. 1429 f.

VIII.

Die Lünener Chronik des Georg Spormecker ist mehrfach fortgesetzt worden. Johann Diedrich von Steinen vermutet als Fortsetzer der Chronik bis 1621 Detmar Mülher. Das trifft aber nur für einen Teil der Nachrichten zu, während der zwischen Spormecker und Mülher lebende Fortsetzer nicht zu ermitteln ist. Ein gewisses Verdienst Mülhers, dieses umstrittenen Humanisten und Geschichtsschreibers, ist es, durch seine Abschriften die Veröffentlichung der Spormeckerschen Chronik in von Steinens »Westphälischer Geschichte« ermöglicht zu haben. 100 Jahre später benutzte der Lünener Vikar Georg Gerlich die Spormeckersche Chronik für sein eigenes Werk. Georg Gerlich war von 1606 bis 1664 Vikar in Lünen⁹¹. Er schrieb eine Chronik über die Jahre 1603 bis 1652 und übernahm für die vorhergehende Zeit Spormeckers Chronik in verkürzter deutscher Fassung. Doch gibt er Spormecker nicht als Quelle an, sondern fügt nur die Bemerkung ein: *Waß bei Andern weitleunffigh, mit vielen umbstendenn und wortten beschrieben wordenn von dem Anfangh und Ursprunggh dießer Stadt Leunen, das habe Ich Dir nitt zierlicher und Retorischer weiß vorgeschrieben, sondern einfeltiger kürtze halbenn extrahirt, mit schlechten, einfeltigen wordtten*⁹². Der Zweck seiner Arbeit war es also, die Geschichte der Stadt Lünen in klarer, einfacher Form niederzuschreiben. Da er alle nicht auf Lünen bezogenen Nachrichten aus Spormeckers Chronik ausläßt, erscheint seine Chronik gestraffter als Spormeckers Arbeit. Ihr Wert liegt wie bei Spormeckers Chronik in der Schilderung der Ereignisse, die der Autor selbst miterlebt hat⁹³. Diedrich Hermann Bremer, Prediger in Lünen, schrieb 1842 eine systematische Lünener Chronik. Natürlich verwendet er Spormeckers und Gerlichs Chroniken⁹⁴.

IX.

Der Leser der »Chronica Lünensis civitatis Marcanae« gewinnt leicht den Eindruck, in Spormeckers Werk eine lückenhafte und ungeordnete Arbeit vor sich zu haben. Zu viele Nachrichten sind für Lünen unwichtig, zu viele Erscheinungen gelten als Wunder, während andere Dinge völlig fehlen, z. B. die Reformationsgeschichte Lünens. Dennoch ist die Chronik für die Zeit von 1457 bis 1560 die Quelle für die Lünener Geschichte schlechthin. Es ist die Zeit, die – wie wir schon betonten – Spormecker weitgehend selbst erlebt hat. Dazu ist die Chronik für die Zeit von 1540 bis 1560 auch für den südlichen Teil des Kreises Lüdinghausen, den Raum Herbern und Werne, wichtig. Spormecker ist der erste, warmherzige Chronist seiner Heimatstadt Lünen und hat für ihre Geschichte eine überragende Bedeutung.

⁹¹ Franz Nigge, Das Gnadenbild Unser lieben Frau von Altlünen, 3 1948, S. 11.

⁹² Im übrigen wird auf Fox verwiesen.

⁹³ Nigge, Georg Gerlichs Chronik, S. 4.

⁹⁴ Ebd. S. 3.

Exkurs

Die Einführung der Reformation in Lünen

Spormeckers Übersiedlung nach Herbern wird verschiedentlich im Zusammenhang mit der Reformation in Lünen gesehen. Wir stellen daher das über die Einführung der Reformation Bekannte hier zusammen. Spormecker selbst, der Kronzeuge hätte sein können, schweigt über alle reformatorischen Vorgänge in Lünen, wohl weil diese ihm als Anhänger der alten Kirche zu schmerzlich waren. Er berichtet zwar von religiösen Neuerungen in anderen Orten, bleibt dabei aber entweder bei den Randerscheinungen stehen oder verbindet mit seinen Nachrichten moralische Absichten⁹⁵.

Für die Einführung der Reformation in Lünen kann nur ein ungefährer Zeitpunkt angegeben werden, wenn man berücksichtigt, daß die Reformation sich über einen längeren Zeitraum hinzog. Von Steinen schreibt: *Das Jahr, in welchem die Reformation hier angefangen hat, habe ich nicht erforschen können, es hat aber schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts Jacob Kintvader hieselbst das Evangelium verkündigt; er hat aber im Jahr 1560 ohngefehr seinen Abschied bekommen, und ist darauf nach Lipstadt gegangen*⁹⁶. Von Steinens Quelle ist Hamelmann, der als Zeitgenosse Kintvaders berichtet: *In oppido Lunen docet evangelium Jacobus Kintvaderus, qui dicitur magis Calvini quam Lutheri sententiae patrocinari*⁹⁷. Clemens Löffler nimmt an, daß Kintvader zuvor in Lippstadt war, dann – nach 1558 – in Lünen predigte. Dem ist entgegenzuhalten, daß Kintvader an anderer Stelle von Hamelmann als *Lunensis*⁹⁸ bezeichnet wird, womit Lünen wohl doch eher als sein Heimatort bezeichnet werden soll. 1558 wurde Kintvader in Lippstadt entlassen⁹⁹.

Nehmen so Johann Dietrich von Steinen und nach ihm Bädeker, Bremer und Niemöller¹⁰⁰ 1550 als Anfangsjahr des Durchbruchs der Reformation in Lünen an; verläßt Kintvader nach Bädeker¹⁰¹ Lünen 1555, nach von Steinen¹⁰² und Bremer¹⁰³ 1560. Alma Langenbach meint: »Um 1555 entschieden sich der Rat der Stadt und die meisten Bürger für die Augsbургische Konfession«¹⁰⁴.

Einer weiteren Quelle können wir ebenfalls nur ungefähre Angaben entnehmen. Es handelt sich um die amtlichen Ermittlungen aus den Jahren 1664 bis 1667. Die Katholiken behaupteten, ihnen seien nach 1609 in Lünen von

⁹⁵ Von Steinen S. 1465 (Lippstadt).

⁹⁶ Von Steinen S. 218.

⁹⁷ Hermann Hamelmann, Reformationsgeschichte Westfalen, hg. von Klemens Löffler, 1913, S. 214.

⁹⁸ Ebd. S. 346, um 1580 erscheint in Lünen ein Chronist Kintvader (Staatsarchiv Münster, Cleve-Mark), Landesarchiv 235/4, Bl. 169).

⁹⁹ Von Steinen S. 218.

¹⁰⁰ Bremer S. 107 f.; Heinrich Niemöller, Reformationsgeschichte von Lippstadt, 1906, S. 67; Bädeker-Heppe, Geschichte der evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark, S. 51.

¹⁰¹ Bädeker S. 51.

¹⁰² Von Steinen S. 218.

¹⁰³ Bremer S. 108.

¹⁰⁴ Alma Langenbach: 600 Jahre Stadtkirche St. Georg zu Lünen, S. 12.

Lutheranern und Reformierten zwei Vikarien entzogen worden; dazu seien weitere Neuerungen eingeführt worden¹⁰⁵. Der Drost Caspar von Syberg und der Richter Giesbert Freytag antworteten, die Angaben der Katholiken seien falsch. Sie teilten 1666 mit, *daß wie, solange die romische-catholische Religion dieses Ohrß geendert und die auspurgische ihren Anfang genommen (so vor hundert und mehr Jahren geschehen) keine Enderung erfolgt sei.*

Diese Quelle läßt als Schluß auf eine Jahreszahl nur den Zeitraum um 1560 zu.

Im Hinblick auf Spormecker dürfen wir aber die Frage stellen, ob dieser wirklich der Reformation wegen Lünen verlassen hat, liegen doch zwischen seiner Übersiedlung nach Herbern (spätestens 1544) und der Einführung der Reformation (frühestens 1550) immerhin einige Jahre.

Eine Korrektur sei erlaubt. Robert Stupperich meint, Lünen sei vor 1550 von einem evangelisch gesinnten Pastor verwaltet worden¹⁰⁶. Nach den uns vorliegenden Quellen muß hier ein Irrtum vorliegen: tatsächlich ist nicht Lünen gemeint, sondern Lünern bei Unna.

¹⁰⁵ Die amtlichen Erkundigungen aus den Jahren 1664–67: Jahrbuch des Vereins für die Evangelische Kirchengeschichte Westfalens, 1916, S. 98.

¹⁰⁶ Nach Robert Stupperich, Der innere Gang der Reformation in der Grafschaft Mark: Jahrbuch des Vereins für westfälische Kirchengeschichte, 1954, S. 34, wäre die Pfarrei Lünen bereits vor 1550 von einem evangelisch gesinnten Pastor verwaltet worden. Es liegt hier eine Verwechslung mit Lünern bei Unna vor (freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Stupperich).